

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 2. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen, Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 72

Freitag, den 26. März 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Anschlußnahme an meine Bekanntmachung vom 19. d. Mts., Kreisblatt Nr. 70, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Nachweisung für die Gemeinden des Nachweisungsbezirks, welcher in der Hauptstraße, sondern in dem Neubau der Wirtschaft Riedel (Neustadt) gegenüber dem Hotel Stiehl stattfindet.

Dillenburg, den 25. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die Gehöfte des Philipp Haas und des Karl Philipps, in welchen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, werden als Sperrbezirke erklärt.

Für die Sperrbezirke gelten folgende Bestimmungen:

An den Haupteingängen der Sperrbezirke sind Tafeln anzubringen mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche-Sperrbezirk. Fremdes Kleinvieh fernzuhalten.“

Ferner gelten für den vorbezeichneten Sperrbezirk die unter Abschnitt 1-VI der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 5. d. Mts., Kreisbl. Nr. 55, aufgeführten Bestimmungen.

Dillenburg, den 25. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Gott strafe England!

Mancher hat als Kind schon damit gespielt, und alle haben von ein Feuer entstehen sehen. Zuerst das kleine züngelnde Flämmchen, das nur zu bald zur vernichtenden Glut wird. Wir haben hier draußen im Felde mehr als genug davon.

Es gibt aber auch Feuer der Freude, der heiligen Begeisterung! Auf den Opferstätten und Bergen Germaniens lodert sie empor zum nächtlichen Himmel, wenn die heimatischen Gänge in Gefahr waren und zur Sonnenwendfeier. Heute im weiten deutschen Reiche die Bismarckssäule die Träger der Freude. Gerade in diesem schicksalsschweren Jahre werden sie lobend, vollendet sich doch am 1. April ein Jahrhundert, daß unseres Volkes größter Sohn geboren ward. Es soll eine ergreifende, gewaltige Geburtstagsfeier werden. Blut und Eisen!

Jeder Deutsche, ob Mann, ob Weib, ob jung, ob alt, soll sich in dieser brandenden Zeit eine Bismarcksäule in eigenen Herzen erbauen, einen Leuchtturm, da die Flammenzeichen rauchen können.

Das Feuer, das in jedem Deutschen entzündet werden soll, wird in seiner Entwicklung ein Feuer der Freude, ein Feuer heiliger Begeisterung sein. Doch furchtbar, der Fesseln entwirrt, soll seine Wirkung sein: Schrecken, Vernichtung! Sein Name ist Haß! Kommt heute nicht mit der Gegenrede: „Liebet eure Feinde!“ Wir haben alle nur einen Feind: England! Im besten Falle haben wir schon zu lange gebuhlt, fast bis zur Selbstentwürdigung. Es hat uns einen Korb gegeben, in dem sich alle Friedensapostel und Kriegsbüchler hinstellen können, einen Untergrund für Deutsche, wie sie nicht mehr sein sollten. Die Zeit ist unwiederbringlich dahin, wo sich der Deutsche vor allem, was England heißt, verbeugte. Unsere „Bettler“ sind sie gewesen.

„Gott strafe England!“ — „Er strafe es!“ Mit diesen Worten begrüßen sich in Deutschland die Menschen. Schon läßt das Feuer dieses gerechten Hasses!

Ihr Millionen deutscher Männer in Ost und West, die ihr durch Englands Niedertracht, Neid und Haß gegen Deutschlands Emporkommen gezwungen worden seid, der Heimat heilige Scholle mit eurem Blute zu verteidigen, schürt in euren Seelen den zehrenden Brand. Es gibt nur ein Feldgeschrei: „Gott strafe England!“ Zischt es euch zu im Schützengraben oder beim Sturm, Einer dem Andern, leise wie flüsternde Flammen. Seht in jedem toten Kameraden ein Opfer, das dieses verruchte Volk uns aufzwang. Rächt seinen Verrat zehnfach!

Schüre das Feuer dieses gerechten Hasses, du deutsches Volk daheim!

Ihr Mütter, grabt ihn dem Säugling ins Herz! Ihr taubende Lehrer, an deren Lippen Millionen deutscher Kinder mit Augen und Herzen hängen, lehret: Haß, unausrottbarer Haß! Ihr Stätten deutscher Gelehrsamkeit, schüchtele die Schelte zu Haus. Mäht die Nation auf, daß dieser Haß nicht undeutsch ist, daß er unser Volk nicht vergiftet. Zeigt ihm mit Flamme und Schwert den Dämon seines unerbittlichen Feindes. Ihr Hüter der Wahrheit, schürt diesen heiligen Haß!

Ihr deutschen Väter, führt eure Kinder auf die Berge der Heimat, zu deren Füßen im Sonnenschein das teure Land liegt. Teufelisch der Gedanke, gemein zugleich, eure Frauen und Kinder verhungern zu lassen. England will es! Schämt sich in euch nicht alles auf gegen solche Niedertracht? Hört des deutschen Volkes uraltes Lied, seht die gesegneten Felder meergleich wogen, und die Liebe zu diesem Wunderlande wird euch die rechten Worte leihen: Haß, unausrottbarer Haß! Deutschland, Deutschland über alles!

Dem Kinde eingepflanz, soll er wachsen, lawinenartig, unaufhaltend, von Geschlecht zu Geschlecht.

Ihr Väter, kündet ihn laut über die friedlichen Fluren, daß der erntende Bauer dort unten euch hört, daß die Bögeln im Walde erschreckt aufschrecken und pfeilschnell die Haßbotschaft tragen ins weite Land, daß das Echo deutscher Felsen sich tausendfach bricht und wie Glockenton von Turm zu Turm durch alle Gänge dröhnt: Haß, Haß, den verfluchten Engländern, Haß!

Ihr Meister, tragt die Flamme in eure Werkstatt: wuchtiger werden Äxte und Hammer niederhauen, wenn dieser Haß die Arme füllt.

Ihr Bauern, hütet das heilige Feuer, laßt es immer wieder von neuem an in dem Herzen eures Gefolges, daß die Hand schwer auf dem Pfluge ruht, der die heimische Scholle schneidet.

Wenn es in Roms Geschichte ein Karthago gab, so gibt es für Deutschland ein England. Wie damals für Rom, so handelt es sich heute für uns um Sein oder Nichtsein.

Möge unserem Volk ein so treuer Mahner beiseite sein, wie es einst Cato war. Dessen „ceterum censeo, Carthaginiem esse delendam“ wird für Deutschland lauten: „Gott strafe England!“ Oberleutnant Raden in der Aller Kriegsstg.

Der Krieg.

Des Kaisers Dank.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden, an den Reichskanzler gerichteten kaiserlichen Erlaß: In dem alle Erwartungen übersteigenden, in der Hingabegeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Leistungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Befundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beitrugen. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt mich dieser Sieg der Dabeimgeliebenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915. gez. Wilhelm I. R.

Ein freudiges Ereignis im Kaiserhause.

Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, ist gestern Nachmittag 5.20 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Das Befinden der Frau Herzogin und des neugeborenen Kindes ist gut. In den amtlichen Braunschweiger Nachrichten wird das freudige Ereignis vom Staatsministerium amtlich bekannt gegeben mit dem Zusatz: „Das durch dieses Ereignis unserem geliebten, durchlauchtigsten Fürstenpaar abermals beschiedene Familienglück wird von allen Braunschweigern auf das herzlichste begrüßt und geteilt werden.“ Derogin Viktoria Luise, jetzt 23 Jahre alt, schloß am 24. Mai 1913 mit Ernst August, Herzog zu Braunschweig, die Ehe. Am 18. März 1914 wurde dem hohen Paare der Erbprinz geboren. Das Kaiserpaar erlebt durch die Geburt dieses zweiten Prinzen, von der das gesamte deutsche Volk mit herzlichster Freude vernimmt, zum sechsten Mal Großelternfreuden.

Mit freudiger Anteilnahme, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., wird die Geburt des zweiten Sprosses des regierenden Hauses Braunschweig-Lüneburg im ganzen deutschen Volke begrüßt. Aus den weitesten Kreisen werden innige Glückwünsche dem hohen Elternpaar und von dem braunschweigischen Volke dargebracht werden. Möge Ihre königliche Hoheit einer baldigen Genesung entgegengehen und der neugeborene Prinz sich guten Gedeihens erfreuen.

— In der D. Tsg. heißt es: Mitten in den Stürmen des Weltkrieges, in dem der Herzog von Braunschweig seine Pflicht als deutscher Fürst und Offizier tut, ist seine hohe Gemahlin mit einem zweiten Sohne gesegnet worden, der zugleich ein zweiter Enkel unseres Kaiserpaars aus braunschweigischem Stamme ist. Dieser opferreiche Krieg hat schon so manches neue Band um die deutschen Fürstenhäuser und das deutsche Volk geschlossen. Weist hundert es sich dabei um tapfere Taten, um echt kameradschaftliches Verhalten unserer Fürsten, oft genug auch darum, daß Glieder unserer Fürstenhäuser ihre Kreuze zu Kaiser und Reich durch einen ehrenvollen Tod auf dem Felde der Ehre besiegeln und um so herzlich wird die Anteilnahme des deutschen Volkes an diesem hohen Ereignis in dem deutschen Herrscherhause sein, das die so glückliche und vielversprechende Verbindung zwischen Hohenzollern und Welfen darstellt.

Aus dem Reichstage.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat vom Reichstage die Gesetze über die Versorgung der Invaliden und Militärinteressierten zur Durchberatung erhalten. Wie die Tagl. N. hört, wird sich dieser Aufgabe ein besonderer Ausschuß von 21 Mitgliedern unterziehen, der bald nach Ostern seine Tätigkeit aufnehmen will. Der Kreis der zu berücksichtigenden Personen soll erweitert und die Versorgungsfälle sollen im allgemeinen erhöht werden. Wie das Blatt weiter erfährt, will man die jetzigen Einheitsätze beibehalten und statt ihrer abgestufte Sätze einführen, für deren Bemessung das Einkommen maßgebend sein soll, das der zu Versorgende im bürgerlichen Leben hatte.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Am Tage der Ankündigung des U-Boot-Krieges stellten die Witte-Star-Linie und 27 weitere englische Schiffahrtslinien ihre Fahrten ein. In der Zeit vom 18. Februar bis 5. März wurden die Häfen Hollands und Skandinavien

von nur 300 englischen Handelsschiffen angelaufen, gegen 1500 im Vorjahre. Ausgelaufen sind aus englischen Häfen in der letzten Woche des Februars nur 174 Schiffe gegen 890 in der ersten Februarwoche. Die Times selbst stellte am 11. März fest, daß der Personenverkehr über den Atlantischen Ozean ganz erheblich gesunken sei, und am 13. März berichtete dieselbe Zeitung den „in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall“, daß 14 Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangt sei. Die Tagesfahrten zwischen Dieppe und Folkestone wurden eingestellt. Am 14. Februar hatten die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, den Handelsverkehr mit England vorübergehend einzustellen mit Ausnahme der Postdampfer und der auf englisches Risiko fahrenden Schiffe. Die holländische Rotterdam- und Vlissingen nach England stellten ihren Dienst ein. Die Seeleute und Decker in England und den neutralen Ländern weigerten sich, zu fahren.

Eine weitere Folgeerscheinung des U-Boot-Krieges war die Erhöhung der Frachten und Versicherungsprämien. Am 19. Februar stiegen an der Rotterdamer Börse die Prämien für Schiffe nach England für neutrale um 50 Prozent, für englische um 100 Prozent. Am 24. Februar erhöhte Lloyd's die Kriegsrücklage von 25 auf 50 Prozent.

Eine Folge der Erhöhung der Frachten und Versicherungen war natürlich die Erschwerung der Zufuhr nach England. So teilte am 8. Februar Berlingers Tidende mit, daß die Getreidetransporte über See wegen der amerikanischen Frachtpreise so gut wie aufgehört hätten. In den englischen Gas- und Elektrizitätswerken machte sich Kohlenmangel geltend. Bald trat auch eine Teuerung in England zutage. Am 11. Februar teilte Asquith im Unterhause mit, daß der Weizenpreis im Februar 1915 gegenüber den gleichen Monaten der letzten drei Jahre um 66 Prozent, ja gegenüber dem Februar 1914 um 72 Prozent, der Mehlpriß um 75 Prozent gegenüber dem Februar 1914, das englische Fleisch um 12 Prozent, eingeführtes Fleisch um 19 Prozent, Zerkohl um 14 Prozent, Zucker um 72 Prozent gestiegen seien. Die Gewerkschaften protestierten gegen diese Besorgnis erregende Steigerung. Am 16. Februar war der Preis für ein Bierpfundbrot auf 8/6 Pence, eine noch nicht dagewesene Höhe, gestiegen. Unter diesen Umständen mußte in der Arbeiterschaft eine steigende Unruhe Platz greifen.

(K. Stg.)

Die russischen Räuber in Memel.

Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden: Am Donnerstag, den 18. März rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Geschadrons, zwei Kompagnien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzschutztruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt und über das Hafn und die Kehrung zurückgehen. Die Russen senkten an den Vorkampfstellen von Rimmerjatt und Raugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer beschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Russland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen, die von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerhackten die Fensterscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Bergewalttätigkeiten weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Hauszerstörungen haben sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht, daß sich russischer Pöbel an den Ausschreitungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wilde Treiben seiner Leute anscheinend selbst unheimlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plünderertruppen in die Kasernen zurückzuführen und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstagabend zogen die Russen ab. Nur einzelne verstreute Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem starke russische Kräfte von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stiegen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Ruckbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verpfändungen in die Flucht mit. Die Geiseln waren bei dem Verrücken unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt.

Bei dem Rückzug blieben der Wagen stecken, die Begleitmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. März

energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vorne herein weniger auf einen militärischen Erfolg, als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister am Freitag Abend, wie es in Tilsit aussähe, und war sehr erstaunt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Wie der Pol.-Anz. meldet, beabsichtigte im Auftrage des Feldmarschalls von Hindenburg Prinz Joachim von Preußen die Stadt Memel. Der Prinz hielt dabei folgende Ansprache: Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher zu begeben, um mich persönlich von dem Mißgeschick, welches die königstreue Stadt Memel betroffen hat, zu überzeugen, um dann dem Kaiser und dem Feldmarschall berichten zu können. Seien Sie überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterlande keinen gibt, der nicht empört ist über die ruchlosen Taten, die Ihnen in Ihrer Stadt zugefügt worden sind. Wir werden nicht eher ruhen, bevor der Feind hierfür genügend bestraft ist.

Unter den Verletzten befindet sich auch der zweite Bürgermeister Pöckels, der einen Bajonettstich in den Magen erhielt, weil er die von den Russen geforderte Kontribution nicht zahlte.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat, wie dem Gouvernment Subvalli, so auch den übrigen Teilen des von ihm besetzten feindlichen Gebietes Rußen auferlegt als Strafe für den Russeneinbruch bei Memel und die dabei verübten Plünderungen und Mordbrennereien. U. a. wurde der Stadt Pödz die Summe von einer halben Million Rubel auferlegt.

Kristiania, 26. März. (T.L.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde die Beschießung der Küste von Polangen südlich Vibau von einem deutschen Geschwader von 7 großen Schiffen und 23 Torpedobooten ausgeführt. Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Man befürchtet neue Beschießungen.

Aus Belgien.

Der N. Rotterd. Courant erhält aus Belgien folgende Mitteilung: Es ist eigentümlich, daß der allgemeine Eindruck, den man auf einer Reise durch das „Occupationsgebiet“ von Belgien erhält, so durchaus anders ist, als man sich vorstellt. Es versteht sich von selbst, daß die verwüsteten Häuser, Städte und Dörfer noch nicht wieder aufgebaut sind, obwohl man überall eifrig mit den Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten, ja mit Neubauten beschäftigt ist, wodurch diese Verwüstungen schon jetzt — und dies wird bald in noch höherem Grad der Fall sein — viel weniger Eindruck machen als nach dem Fall von Antwerpen. Erschreckend aber ist man, daß man, mit Ausnahme der vollständig zerstörten Teile um die Forêt, auf dem Lande beinahe gar keine Spuren des Krieges mehr sieht. Man sucht vergeblich die Laufgräben und Verschanzungen der vor sechs Monaten über die Ländergrenzen gezogenen Truppen; dafür sieht man überall die bepflanzten und eingesäten Felder, der Bauer verrichtet seine Arbeiten, als ob nichts geschehen wäre. An Markttagen ist es in diesen Plätzen schon wieder sehr lebhaft, in Dörfern schenken die bekannte Frachtwagenverkäufer fast gar nicht abgenommen zu haben, auch in dem nach dem Fall von Antwerpen fast ausgestorbenen Löwen und Mecheln hat sich der Verkehr wieder eingestellt, an erstgenanntem Orte fand ich mitten zwischen den Ruinen der Trümmerstadt eine prächtige neue Speisewirtschaft, wo man für ein paar Franken ein ausgezeichnetes Mittagessen bekam. Auch ist bemerkenswert, daß man in diesen Gebieten weder von der Speisefarte, noch von den Preisen auf Mangel schließen kann, dieser scheint ausschließlich hinsichtlich der Ernährung des kleinen Mannes zu bestehen. Auch die Wege werden an vielen Plätzen wieder geordnet unterhalten und ausgebessert, außer in Dörfern und Städten steht man wenig deutsche Soldaten, mit einem Wort, auf dem Lande östlich von Brüssel und Antwerpen kann man sich gar nicht vorstellen, daß hier der Krieg gewütet hat und daß man sich jetzt in einem besetzten Gebiet befindet.

Die Verluste der Russen.

Der Berichterstatter der Daily Mail meldet laut Rdn. Volksztg. aus besser Quelle einen bisherigen Abgang von 1 600 000 Mann bei den Russen. Danach kann angenommen werden, daß der Gesamtverlust ungefähr 2 600 000 Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein, ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis 1902 zurückzugreifen.

Das Liebeswerben um die Neutralen.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Diplomatie des Dreiverbandes erneut riesenhafte Anstrengungen macht, um Italien und Griechenland, möglichst auch Bulgarien und Rumänien zum Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes zu veranlassen. Englische Blätter melden aus Paris, daß dort eine Liga für französische Propaganda zum Zwecke der neutralen Länder durch französische Schriftsteller von Ruf und Professoren der Pariser Universität gegründet wurde. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilms vorführen soll, soll herangezogen werden. Die französische Regierung bewilligte für die Liga einen Kredit von einer Million Fr.

Times meldet aus Bukarest, daß die rumänische Liga für nationale Aktion ihre Kundreise durch die rumänischen Städte begann, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit sofortigen Eingreifens zu überzeugen.

Griechenland protestiert.

München, 25. März. (T.L.) Der Münch. Ztg. meldet man aus Mailand: Der Unione wird aus Athen berichtet, daß der Ministerrat beschlossen hat, gegen die englisch-französische Besetzung der griechischen Inseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppen-Abteilungen zu besetzen.

Der Korrespondent der Mailänder Italia meldet von den Dardanellen: Die verbündete Flotte hat sich völlig nach Lemnos zurückgezogen, mit Ausnahme von drei den Wachdienst versiehenden Kreuzern. Der Angriff auf die Dardanellen ruht tatsächlich gänzlich. Türkische Torpedoboots haben über 30 neue Minenfelder vor den inneren Dardanellen auslegen können. (B.P.Z.)

Rdn., 26. März. (T.L.) Die A. Ztg. meldet von der holländischen Grenze: Von der Insel Tenedos liegen über England kommende Meldungen über beträchtliche Truppenabteilungen vor, welche die Verbündeten an den Dardanellen aus neu ankommenden Kriegsschiffen bewachen sollen. Daily Express meldete gestern aus

Athen, die Verbündeten hätten am Golf von Saros Truppen auf der Halbinsel Gallipoli ausgeschifft. Nach Ankunft weiterer Schiffe der Verbündeten werde ein allgemeiner Angriff auf die Dardanellen erfolgen.

Der Berliner griechische Generalkonsul gibt bekannt, daß alle Reserveoffiziere und Unteroffiziere des griechischen Heeres, und zwar aller Waffengattungen, in der Konsulatskanzlei sich zu melden haben.

Die rumänische Armee.

Nach Meldung der Italia aus Bukarest beläuft sich der Effektivstand des rumänischen Heeres nach der vollzogenen Teilmobilisation auf 650 000 Mann. Die Armee ist in fünf Korps eingeteilt, die sich in Craiova, Bukarest, Galatz, Jassy und Konstanza befinden. (B.P.Z.)

Aus Südwestafrika.

Das Reuterische Bureau bringt aus Kapstadt folgende Meldung vom 22. März: Der Feind griff am 19. März die Abteilung des Obersten Verange bei Schellpoff an. Am 20. März verwickelte der Oberst den Feind, der durch Rietfontein (Betschuanaland) sich über die Grenze auf eine vorbereitete Stellung zurückzog, in ein Gefecht und vertrieb ihn aus seinen Stellungen. Der Feind ging nach Hasuur (Deutsch-Südwestafrika) zurück. Die Engländer hatten drei Verwundete, der Feind anscheinend auch (!) einige Verluste.

Amsterdam, 25. März. Reuter meldet aus Kapstadt: Im Volksrat stellte Minister Smuts den Antrag, die Todesstrafe nicht gegenüber den Buren-Rebellen in Anwendung zu bringen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus Ostasien.

Daily Telegraph meldet aus Peking: Die gesamten Garnisonstädte an der chinesischen Küste wurden durch neue Truppen erheblich verstärkt. Die politische Lage wird als fortgesetzt sehr schwierig bezeichnet, jedoch noch nicht als verzweifelt. In Peking verlautet, daß Japan dem amerikanischen Eruchen, betreffend Verlängerung der Frist zur Erfüllung der japanischen Forderungen, entsprechen und den Zeitpunkt voraussichtlich bis zum 12. April verlängern werde.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maas-Höhen, südlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Augustowo sowie bei Jednorozek, nordöstlich von Prassnys, wurden abge schlagen.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht lautet vom 24. März, abends: Nördlich von Arras versuchten die Deutschen zwei Angriffe auf den großen Vorsprung von Notre Dame de Lorette in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Ihr Mißerfolg war vollständig. In der Champagne wurde gleichfalls ein Angriff während der Nacht gegen die Festungen von Beaurevoir versucht. Dieser Angriff ist alsbald zum Stehen gebracht worden.

Feldmarschall Freiherr von der Goltz, begleitet von seinem deutschen und türkischen Adjutanten, ist nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm die ihm vom Sultan verliehenen Auszeichnungen zu übergeben.

Genf, 25. März. Nach einer Meldung aus Paris wurde gestern Abend um 10^{1/2} Uhr das Erscheinen eines neuen Zeppelin-Geschwaders über der Umgebung signalisiert. Einzelheiten fehlen noch.

Wie Journal aus Paris meldet, hat der Kriegsminister den General Detschauer mit der Einteilung einer Unternehmung gegen das in der Sonnabend nacht mobilisierte Fliegerkorps beauftragt, wegen des behaupteten Versagens der Abwehrmaßnahmen gegen den deutschen Zeppelinangriff. Es heißt, Journal zufolge, daß von 38 immer bereit stehenden Flugzeugen nur 14 innerhalb der vorgeschriebenen 10 Minuten zur Verfolgung der Zeppeline aufgestiegen sind. (B.P.Z.)

Kristiania, 26. März. (T.L.) Die englische Regierung will alle Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, in eigene Verwaltung übernehmen. Ihr Leiter wird der bisherige Direktor der Cunard-Linie, Allen Booth, der 42 Jahre alt ist. Die englische Presse hofft, daß er ein industrieller Kitzener werden wird.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Bericht vom 25. März lautet: In den Karpaten haben unsere Truppen an der Front westlich des Ljofker Passes schwere russische Angriffe abge schlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wysokow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in der letzten Zeit an der Donau und Save vereinzelt Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der russische amtliche Bericht lautet vom 24. März: Unsere Heeresleitung, die einen Erkundungszug nach Memel (soll wohl heißen: Plünderungszug gemeint sein) unternommen hatte, hat sich nach unserm Gebiet zurückgezogen. Auf dem linken Memeler Ufer schlugen wir einen Angriff der Deutschen bei Mariampol zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. Auf der Landstraße nach Subvalli bei Schipilski bemächtigte sich unsere Kavallerie unter dem Schutze eines gerade wütenden Schneesturmes einer deutschen Trainskolonne. Ein Teil der Bedeckung wurde getötet. Eine ganze Anzahl Proviantwagen wurden erbeutet. In den übrigen Abschnitten rechts vom Rarow und links von der Weichsel haben sich keine wesentlichen Veränderungen vollzogen. In den Karpaten gewinnen unsere Truppen weiterhin erfolgreich Gelände. Auf der Front vom Duklapaß bis an den oberen San haben wir 1500 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Ein Angriff des Feindes in der Richtung Ljof wurde abge schlagen. — Kaukasus: Nach einem zweitägigen Gefecht bei Seidekan, in dem Tale von Maschger, wurden die Türken am 22. März nach Dejar zurückgeworfen. Wir nahmen drei türkische Batterien gefangen und erbeuteten viel Munition.

In Petersburg ist der Jubel über den Fall von Pryemysl, italienischen Berichten zufolge, unbeschreiblich.

Nietisch schreibt, der Fall der Festung mache dem Bözern der Neutralen ein Ende. Der Secolo gibt eine Neußerung des Generals Stugarewski, Vizepräsident der Petersburger Kriegsakademie, wieder, Przemysl sei der letzte Stützpunkt der Deutschen und Ungarn in Galizien gewesen; jetzt sei der russische Vormarsch auf Krakau nicht mehr bedroht. Die Unternehmung vor Przemysl wurde, nach demselben Blatte, dem General Elizarow geleitet, der den russisch-türkischen Krieg sowie den Feldzug gegen Japan als Divisionskommandant mitgemacht hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Russen in dem Kampf nördlich und östlich von Czernowiz eine entscheidende Niederlage erlitten haben. Die Russen werden genötigt, sich vor unseren aus der Gegend zwischen Przemysl und Insehr vorrückenden Truppen von West nach Ost zu flüchten. Ebenso haben, wie A. Ztg. meldet, auch die östlich von Czernowiz vorgeschobenen russischen Truppen den Widstand angetreten. Unsere Truppen haben die Gemeinden nördlich und östlich von Czernowiz besetzt, während die Russen sich in Koboselica zu sammeln versuchen. Auch gestern wurde die russische Grenze von den Verbündeten an mehreren Punkten erreicht. Ueber Czernowiz treffen unausgesetzt russische Gefangene ein.

Wie über London Berliner Morgenblätter aus Bukarest gemeldet wird, ist die Auffassung, General Pau solle ein wichtiges Kommando in Russland übernehmen, irrig. Der General ist auf der Heimreise in Bukarest eingetroffen, wo er von Berichterstattern dortiger Blätter interviewt, äußert, Russlands militärische Lage sei sehr zufriedenstellend.

Vom Unterseeboottkrieg.

London, 25. März. (T.L.) Das Reuterische Bureau meldet aus Joazeiro vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die Barre Jacques Coeur auf der Fahrt nach Renfunda am 14. März, 85 Seemeilen von Kap Agulhas entfernt von einem deutschen Unterseeboot, welches 5 englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und gesucht worden, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän erhielt die Erlaubnis, weiter zu fahren und gab die englische Mannschaft an ein englisches Schiff ab.

Der Voss. Ztg. zufolge meldet das Kopenhagener Blatte Politiken aus Bergen: Das Tauchboot „U. 29“ hielt den Dampfer „Botnia“ von Bergen 30 Minuten nördlich Capquel Noes, westlich von Cherboung an und veranlaßte ihn, 28 Mann der Besatzung des englischen Dampfers Admen an Bord zu nehmen, den das Tauchboot versenkt hatte. Die Besatzung wurde in Brigham gelandet. Aus London berichtet Politiken: Das norwegische Segelschiff „Gezelle“ wurde 24 Seemeilen von Schieds von einem deutschen Tauchboot gestellt. Die Besatzung mußte in die Booten gehen.

Amsterdam, 25. März. (B.V.) Ein hiesiges Blatte hat aus Bissingen gemeldet, daß am Dienstag morgen neun Meilen nordwestlich von West Capelle auf den nach England abfahrenden Postdampfer „Medlenburg“ drei mal geschossen worden sei. Es sei dieses von einem bewaffneten Fischdampfer, der keine Flagge und keine Kennzeichen geführt habe, und der von Zeebrugge gekommen sei, geschehen. Der Postdampfer hätte infolge seiner größeren Geschwindigkeit entkommen können. Hierzu teilt die Dampfergesellschaft Zeeland mit, daß allerdings auf den Dampfer „Medlenburg“ geschossen worden sei, es sei aber ganz unklar, wer die Schüsse gefeuert habe. Man hätte infolge des Wetters nichts unterscheiden können. Da ein Wasserflugzeug sich in der Nähe befunden hätte, so sei es möglich, daß die Schüsse diesem gegolten hätten. An Bord des „Medlenburg“ sei weder wahrzunehmen gewesen, wer die Schüsse gefeuert habe, noch daß sie von einem Fischdampfer aus Zeebrugge herührten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 26. März.

— Zum Leutnant befördert wurde Lehramtslehrer Hermann Hoffmann aus Dillenburg; er befand sich als Kriegsfreiwilliger bei einem Landwehrregiment in der Bogesen und war zu dem Offiziersaspirantenkursus in Elsborn abkommandiert.

— Liebesgaben an deutsche Kriegsgefangene in Russland werden auf den russischen Staat und Privatbahnen kostenfrei befördert. Die einzelnen Sendungen dürfen nicht unter 5 und nicht über 50 Kilogramm schwer sein. Ferner muß aus den Frachtscheinen hervorgehen, oder es muß sonst nachgewiesen werden, daß es sich um Liebesgaben oder Beihilfen für Kriegsgefangene handelt.

— Fürsorge für Kriegsbeschädigte. Nach einem Erlass des Handelsministers finden in den Zentralstellen des Reichs und Preußens Verhandlungen über eine staatliche Organisation der Fürsorge für verstümmelte Kriegsteilnehmer statt, bei der auch an eine umfangreiche Mitwirkung der gewerblichen Fachschulen, namentlich mit ihren Lehranstalten und der Gewerbeberufungsanstalten gedacht worden ist. Ziel ist, den Kriegsverletzten mit Berufsberatung zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen, daß sie sich in ihrem festerigen, einem Verwandten, oder, wenn es nicht anders geht, einem neuen Beruf betätigen können. Der Handelsminister stellt Konferenzen in Aussicht, welche zu gegebener Zeit über die Berufsberatung und Arbeitsvermittlung, über die Ausnutzung der an den vorhandenen gewerblichen Fachschulen und den Gewerbeberufungsanstalten sich bietenden Gelegenheit zur Ausbildung für einen Beruf, über die Einrichtung und Gestaltung besonderer Unterrichtskurse für Verstümmelte und dergleichen beraten sollen.

— Stellen für Kriegsbeschädigte. Der Deutsche Industrie- und Handelsverband, Sitz Dresden, hat eine Stelle zur Unterbringung von Kriegsinvaliden errichtet. Aus den Kreisen seiner über 300 Mitgliedsbetriebe liegt eine große Anzahl von Angeboten freier Stellen vor. Die Arbeit suchenden Invaliden werden aufgefordert, sich an den Deutschen Industrie- und Handelsverband, Dresden-A., Sidonienstr. 31, zu wenden. Auch können Nichtmitglieder des Verbandes, die Kriegsinvaliden in ihre Betriebe aufnehmen wollen, dies mitteilen. Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos.

— Schutz den Vögeln. Wie der Herr Regierungspräsident bekannt gibt, ist es im Regierungsbezirk Wiesbaden unterlagt, Vögeln mit Hangeln oder Selbstschüssen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind, nachzustellen.

FC. (Flachs.) Das stellvertretende Generalkommando erläßt eine Warnung vor leichtfertigen Verkauf von Flachs, den Händler in heftigen Dörfern ankaufen sollen, um den Preis zu steigern.

— Ueber die Kriegsleistungen der deutschen Landwirtschaft äußert sich Graf Mirbach als Vorsitzender des Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer in einem eingehenden, von der Kreuz-Ztg. veröffentlichten Artikel. Die Leistungen unserer Landwirtschaft für die Volksernährung

Fünf Vorzüge

Beitung für das Dilltal

Amliches Kreisblatt.

Zeitgemäss:

Denn sie berichtet schnell und ausführlich über alle Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. Die wichtigsten Meldungen der Berliner Morgenblätter werden regelmäßig in der Nachmittagsnummer der Zeitung für das Dilltal verarbeitet. Die modern eingerichtete Druckerei und ein gut organisierter Bestelldienst ermöglichen es, daß die Zeitung für das Dilltal in allen Kreisorten noch am Nachmittag bzw. Abend des Erscheinungstages zugestellt wird.

Zuverlässig:

Denn neben den von der deutschen Heeresleitung stammenden Berichten bezieht die Zeitung für das Dilltal ihre Meldungen von den ersten Nachrichten-Bureaus Deutschlands, sowie von bedeutenden journalistischen Berliner Kräften. Ein weitverbreitetes Netz von bestunterrichteten Mitarbeitern im Dillkreise sorgt dafür, daß die Dillzeitung auch über alle Vorgänge in der Heimat schnell und sicher unterrichtet ist.

Reichhaltig:

Denn außer fortlaufenden Romanen erster Schriftsteller, Kriegsbildungen in anregenden Aufsätzen, ausgewähltem Unterhaltungs- und heimatischen Baudereien bringt die Zeitung für das Dilltal wöchentlich eine reichhaltig illustrierte Unterhaltungsbeilage und eine Beilage für Landwirte, Gartenbau usw.

Unentbehrlich:

Denn jeder, der im öffentlichen Leben steht, muß heute mehr denn je die amtlichen Bekanntmachungen lesen. Als amtliches Kreisblatt für den Dillkreis bringt die Zeitung für das Dilltal rechtsverbindlich die Bekanntmachungen der Kreisbehörden, die Verordnungen der Regierung usw. Unkenntnis der Bekanntmachungen schließt bekanntlich bei Verstößen nicht vor Strafe, deshalb ist die Dillzeitung unentbehrlich für jeden Gewerbetreibenden, Landwirt, Beamten und Geschäftsmann.

Verbreitet:

Denn die Zeitung für das Dilltal fehlt überhaupt in keiner Ortschaft des Dillkreises und wird auch darüber hinaus nachweislich viel abonniert. Die Gesamtauflage der Zeitung für das Dilltal beträgt zurzeit weit über 4000 Stück, davon entfallen allein auf die Städte Dillenburg, Dersbörn, Halger und nächst benachbarte Orte rund 2000 Exemplare. Diese gute Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung macht die Dillzeitung zu einem bevorzugten Anzeigenblatt für Inserate der Behörden und für die heimische Geschäftswelt. Regelmäßig enthält die Dillzeitung alle Anzeigen der Holzversteigerungen im Kreise. Ihre kleinen Anzeigen sind ein unentbehrlicher Vermittler auf dem Gebiete Stellen- und Grundstücksmarkt des Kreises.

Abonnements auf die Zeitung für das Dilltal kosten vierteljährlich nur 1,50 Mk. Jede Postanstalt nimmt schon jetzt das Abonnement für das zweite Vierteljahr 1915 an. Probennummern liefert kostenfrei die Geschäftsstelle.

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Amliches Kreisblatt.

Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg

arbeit verurteilt worden und nach der Feuerhölle von Cayenne deportiert worden. Die Korrespondenz des Martin aus La Rochelle, die der V.-M. im Vorhause wiedergibt, ist ebenso charakteristisch für die Franzosen wie für den wackeren deutschen Offizier. Verschiedene Sträflinge sind am Sonntagabend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Re übergeführt zu werden, von wo aus sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kärassieren der kaiserlich deutschen Garde, Glog (Detlev) v. Schillerfeld, der vom Kriegsgesetz der 9. Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengewalt auf unserm Gebiet verurteilt wurde. Dieser Deutsche, der in Brandenburg geboren ist, hat von seinem Stolz nichts verloren. Er äußert sein absolutes Zutrauen in den Triumph Deutschlands, weil, wie er sagt, sein alter Gott es will. Er räumt die Überlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefängenen, daß Frankreich ein verfallenes Land ist. Trotz seines Ranges und seiner Titel ist er mit Sträflingskleidung angetan und muß auf Strohschlafen, angefettet an einen andern Sträfling.

Prozeß Desclaux. Generalzahlmeister Desclaux mußte im weiteren Verlaufe der Verhandlung zugeben, daß er aus den Lebensmittelvorräten, die er von den Händlern für die Armee übernahm, mehreren Damen seiner Bekanntschaft Geschenke machte. Als galanter Franzose will er sich dabei allerdings nichts Schlechtes gedacht haben. Die Mitangeklagte, Frau Desclaux, hat sich als Empfängerin der lebenswichtigen Geschenke natürlich erst recht keinen trüben Gedanken hingeben. Drollig war, was sie in bezug auf eine ihr überreichte Dragoneruniform angab. Als Inhaberin einer erstklassigen Damenschneiderin habe sie über die Schaffung eines neuen Kostümmodells gegrübelt, das natürlich im Kriegsjahr militärischen Schnitt haben sollte. Ihr Freund Desclaux schickte ihr also eine Dragoneruniform, die sie vor dem Spiegel anprobierete. Ihrer Zimmerfrau kam das höchst verdächtig vor; sie vermutete, daß diese Uniform für einen deutschen Spion bestimmt sei, und ließ zum Polizeikommissar. Der Verdacht, eines solchen Vaterlandverrats fähig zu sein, ist Frau Desclaux als guter Französin (sie stammt aus Mülhausen i. E.) besonders nahe gegangen. Der Regierungskommissar belästigte Desclaux mit der ganzen Verantwortung für die Diebstähle und empfahl Frau Desclaux sowie die übrigen Angeklagten der Nachsicht des Gerichts.

Deutsche Treue. Ein Deutscher sendet aus Chungking (Sichuan) über 1000 Mk. für das Rote Kreuz mit folgendem Begleitschreiben: „Obwohl dem aktiven Heere angehörig, war es mir nicht vergönnt, Deutschland oder wenigstens Peking zu erreichen und am Kampfe für das

Vaterland teilzunehmen. So muß ich mich begnügen, mein Scherflein zur Verringerung der Not und des Elends beizutragen.“

Ein Toter auf Urlaub. Ein eigenartiges Vorkommnis hat sich in Essen-West zugetragen. Die Familie eines Wirts erhielt vor längerer Zeit vom westlichen Kriegsschauplatz die Nachricht, daß der Sohn in den Kämpfen in Nordfrankreich den Heldentod erlitten habe. Die Familie gab die Trauernachricht öffentlich bekannt, ließ die üblichen kirchlichen Trauerfeierlichkeiten abhalten und entschlöß sich, die Leiche auf dem Eshriedhof beizusetzen. Unter diesen Schwierigkeiten und einem Kostenaufwande von 1500 Mk. wurde die Leiche im Automobil geholt und unter lebhafter Anteilnahme beerdigt. Auch ein Grabstein ist inzwischen auf dem Grabe errichtet worden. Unbeschreiblich war die Ueber- raschung der Familie, als vor einigen Tagen der vermeintlich gefallene Sohn plötzlich wohlbehalten und munter zu kurzem Urlaub bei seinen Angehörigen eintraf. Noch nicht aufgeklärt ist, wer für den Essener Wirtsohn bestattet worden ist.

Lezte Nachrichten.

Während des Druckes eingegangen.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Raasbøhøen, südöstlich von Berdun, versuchten die Franzosen bei Combrès erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigen Kämpfen zurückgeworfen.

Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe auf die Seenengen östlich Augustowo wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Genf, 26. März. (Z.N.) General G. D. G. de la Motte, ein Bericht aus Chalons sur Marne über die dort erfolgte Beisehung des Generals Delarue. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß dieser General genau wie die Generale Maunoury und Villaret bei der Befestigung eines Schützengrabens von einer deutschen Kugel getroffen worden ist.

Osaka, 26. März. (Z.N.) Der in Portsmouth angelangte Dampfer „Bladron“ berichtet, hier ankommend den deutschen Kreuzer der deutschen Fluggesellschaft begegnet zu sein. Der Dampfer hieß die nordwestliche Flagg und blieb unbelästigt.

Von der holländischen Grenze, 26. März. (Z.N.) Bei der Reederei des holländischen Dampfers „Jee-landia“, der angeblich von einem deutschen Tauchboot beschlagnahmt und nach Zeebrügge eingeschleppt wurde, ging ein Schreiben des Kapitäns ein, wonach die Angabe von der Wegnahme des Schiffes auf einem Mißverständnis beruhe. Man erwartet die Entscheidung des Prisengerichts. Der Kapitän hat jedoch Einspruch bei dem niederländischen Konful in Brügge erhoben.

Kopenhagen, 26. März. (Z.N.) Der Londoner Bericht- erhalter der National Tidende wurde vom Unterstaatssekretär des britischen auswärtigen Amtes empfangen, der ihm erklärte, Rußlands Wunsch nach Gebietsverweigerung und einer befriedigenden Ordnung seiner Ausfuhrverhältnisse nach allen Weltgegenden würde durch den Friedensschluß erfüllt werden, aber Skandinavien dürfe ruhig sein, da man keineswegs die Interessen der nördlichen Länder verletzen werde. Rußland suche auch keinerlei Gebietsverweigerung auf Kosten von Skandinavien. (Diese Neu- erungen fallen unter die Dreierbündnisverträge, die Neutralen Lebenswärtig zu stimmen. D. Red.)

Athen, 26. März. (Z.N.) Nach Meldungen aus Tene- dos ist das englische Linien- und Passagierschiff „Triumph“ (das bei der Beschädigung von Singan durch deutsche Granaten getroffen worden und eine zeitlang kampfunfähig war) am Sammelpunkt der Verbündeten-Flotte eingetroffen. Gefeuert haben den ganzen Tag die Linien- und Passagierschiffe „Elizabeth“, „Agamemnon“, „Cornwall“ und der russische Kreuzer „Meteb“ an der Meerenge. Auf der „Elizabeth“ war die Admiralitäts- Standarte gehißt. Der Kommandant der „Inflexible“ ist an der Hand verwundet.

Von der holländischen Grenze, 26. März. (Z.N.) In London sucht gegenwärtig der Pianist Paderewski Unterstützung für seine polnischen Landsleute nach. Von der Verheerung ihres Gebietes gibt er ergreifende Schilderungen.

Von der Schweizer Grenze, 26. März. (Z.N.) Aus Tokio wird gemeldet: In einer Wählerversammlung erklärte der Ministerpräsident Graf Okuma, der englische Gesandte in Peking äußerte: England sei für eine Unter- stützung der japanischen Forderungen an China.

Mailand, 26. März. (Z.N.) Gazette del Popolo mel- det aus Paris: Die in Ranch vor einiger Zeit wegen an- geblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verur- teilte Frau Schmidt ist gestern in Gegenwart der Truppen- kommandanten erschossen worden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 27. März: Nur zeitweise aufheiternd, ohne erhebliche Niederschläge, ziemlich rauhe Winde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Jos. Jungmann.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim,

Eingezahltes Aktienkapital M. 27,000,000.—
Gesamtreserven (ausschl. Vortrag) „ 33,595,613,36

Hypothekenbestand Ende 1914 M. 608,094,352,03
Kommunal-Darlehen „ „ „ 19,471,270,27
Pfandbriefumlauf „ „ „ 586,980,500.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ „ 17,544,100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich.

Bestellungen auf
Fische
für Kartelltag nimmt entgegen
H. Cramerding Wwe.

Haarausfall,
Schuppen, Haartypen verbind.
„Ariano“ Fl. 75 u. 150, bestes
Lanolin-Extrakt aus Haarbutter.
Allein echt: Amtd-Apothek.

Deutsche Erzeugnisse

in deutschem Geschmack für den Frühling!

Bekleidung für Damen, Mädchen und Kinder

zeichnet sich aus durch Formenschönheit, gutes Passen und besondere Preiswürdigkeit.
Durch persönliche Einkäufe in Berlin ist es mir noch gelungen, billige Abschlüsse zu machen, die meiner verehrten Kundschaft zu Gute kommen.

Neue Jackenkleider

Neue Mäntel

Neue Sportjacken

Neue Blusen

Neue Frühlings-Hüte

Neue Backfisch- u. Kinder-Garderobe

Neue Kleiderröcke.

Modehaus C. Laparose.

Sonntag, den 28. ds. Mts. ist mein Geschäft bis abens 6 Uhr geöffnet.

Königliches Gymnasium Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldung bis zum 14. April entgegennimmt. Der Anmeldung sind sofort beizufügen: 1. ein Geburtschein und ein Taufschein, 2. ein Impfschein, vom 12. Jahre ab ein Wiederimpfschein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Zur Aufnahme in Sexta ist es erforderlich, daß der Knabe sein neuntes Lebensjahr vollendet hat; insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der aufzunehmende Knabe auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der vier Spezies in unbekannten Zahlen notwendig.

Der Königliche Gymnasial-Direktor:
Prof. Dr. Endemann.

Rugholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 13. April ds. Jrs., vorm. 10 Uhr werden in der Gastwirtschaft Rahm zu Dillenburg, Station der Bahn Gießen — Drey veräußert:

Eichen: ca. 400 Stämme 180 fm., Lärchen: 7 Stämme 7,5 fm., Fichten: 239 Stämme 281,6 fm., Kiefern: 234 Stämme 176,3 fm. und zwar:

1. Schutzhölzler Thiergarten (Degemeister Gutshof), Fichten, Dist. 2 u. 20: 3 Stämme 1e Kl. 6,73 fm., 17 St. 2e Kl. 25,97 fm., 12 Stämme 3e Kl. 8,93 fm., 5 Stämme 4e Kl. 2,1 fm., Kiefern, Dist. 6, 33, 36: 15 St. 2e Kl. 16,38 fm., 138 Stämme 3e Kl. 95,5 fm.

2. Schutzhölzler Dillenburg (Degemeister Fante), Kiefern Dist. 23, 34, 47: 17 Stämme 2e Kl. 21,5 fm., 51 Stämme 3e Kl. 174 fm., 7 Stämme 4e Kl. 3,1 fm.

3. Schutzhölzler Wenderbach (Degemeister Fante), Eichen Dist. 61, 66, 49, 53: 8 Stämme 2e und 3e Kl. 6,73 fm., 155 Stämme 4e Kl. 89,5 fm., 83 Stämme 5e Kl. 35,6 fm. und 138 Stämme 6e Kl. 51 fm.

4. Schutzhölzler Frohnhausen (Degemeister Mäcker), Eichen, Dist. 97: 3 St. 1e und 2e Kl. 3,3 fm., Lärchen, Dist. 97: 1 Stamm 1e Kl. 2,2 fm., 2 Stämme 2e Kl. 2,7 fm., 3 Stämme 3e Kl. 2,2 fm., 1 Stamm 4e Kl. 0,5 fm., Kiefern, Dist. 97: 3 Stämme 2e u. 3e Kl. 2,7 fm., Ficht. Dist. 82, 94, 96, 97: 23 Stämme 1e Kl. 70,5 fm., 58 Stämme 2e Kl. 81,8 fm., 121 Stämme 3e Kl. 81,8 fm.

Die Hölzer sind meist an die Wege gerückt und lagern gut zur Abfuhr 2 bis 6 km von den Bahnhöfen Uckerdörf, Barga, Dillenburg, Dillert und Frohnhausen. Die Degemeister zeigen die Hölzer auf Verlangen im Walde vor und erklären ebenso die Oberförsterei, nähere Auskunft. Abmachungen können bei Bestellung bis zum 6. April d. J. von dem Büro der Oberförsterei angekauft werden. 708

Holz-Versteigerung.

Montag, den 29. März d. Jrs., vormittags 10 Uhr kommen auf dem Gemeindegelände aus den Distrikten Dillert und Diller von 25 cm Durchmesser an 103 Kiefernstämmen mit 53 fm. zur Versteigerung.

Burg, 25. März 1915.

Der Bürgermeister: Knapel.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse der städt. Räte vom 25. Februar 1915 und 1. März 1915 betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlagen der Stadt Dillenburg für das Rechnungsjahr 1915 haben unter dem 22. März 1915 die Genehmigung des Bezirksausschusses an Wiesbaden gefunden.

Die Gebühren kommen demnach auf dem Steuerzettel zur Anforderung.

Gegen die Veranlagung steht den betr. Grund-Eigentümern das Rechtsmittel des Einspruchs zu, das innerhalb vier Wochen vom Tage der Auffstellung des Steuerzettels an geltend, bei uns anzubringen ist.

Beteiligte können die Gebührenliste bis 10. n. Mts. bei uns einsehen.

Dillenburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat: Gierlich.

Militärkreis

Dreher und Schlosser

finden in unseren Betriebswerkstätten noch Beschäftigung. Meldungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigungsort und Lohnansprüchen an

710

Göblenger Straßenbahn-Gesellschaft in Göbleng.

Metallbetten an Priv. Kat. fr. Holzkrahnenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl.

Bürgerliche Nachrichten.

Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde.

Sonntag, 27. März, vorm.

10¹⁵ Uhr: Beichte.

Nied. 172 B. 6. Bfr. Fremdt.

Sonntag, den 28. März,

Palmarum.

Am. 9¹⁵ u. 11. Dr. Bfr. Fremdt.

Konfirmation u. hl. Abendm.

Nieder: 22, 258 B. 7, 393,

157, 164.

Am. 2 u. 11. Dr. Bfr. Sach.

Prüfung der Konfirmanden

der 2. Klasse.

Nied: 148 B. 5.

Taufen u. Trauungen:

Herr Pfarrer Sach.

8¹⁵ Uhr: Beichte. 1. u. 2. Vereinsh.

Dienstag 8¹⁵ Uhr: Junglingsver.

Herborn.

Sonntag, 27. März 1915.

10 u. 11. Dr. Defan Dahlen.

Beichte.

Sonntag, den 28. März,

Palmarum.

10 Uhr: Herr Prof. Dahlen.

Konfirmation u. hl. Abendm.

Koll. f. d. G. d. D. Herreisch.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Dr. Bfr. Weber.

Abend 8¹⁵ Uhr: Versamml.

im Vereinshaus.

Am. 1¹⁵ u. 11. Dr. Conrad.

Burg 12¹⁵ u. 11. Kindergottesd.

Uckerdörf: 8¹⁵ Uhr:

Herr Bfr. Conrad.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Weber.

Mont. 9 Uhr: Junglingsver.

Dienstag, 8¹⁵ u. 11. Kirchengor.

Mittw., 8 Uhr: Jungfrauenver.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

XXIII 41.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.



Reelle Bedienung.

Dankbar

wird jedes Kind zur Konfirmation sein, wenn es an diesem Gedenktag ein Geschenk von bleibendem Wert erhält. Dieses ist eine gute

Uhr,

oder ein schöner Goldschmuck.

Alles dieses finden Sie in enormer Auswahl zu billigen Preisen in nur prima Qualitäten bei

Emil Weber, Hauptstrasse 83.

Man besuche meine Schaufenster!

Fast so reichhaltig wie vor dem Krieg

ist die Auswahl in Frühjahrs Schuhwaren, welche Sie in

Webers Schuhwarenhaus, Dillenburg, Marktstr. 2a, vorfinden

Beachten Sie die Schaufenster!

Für die Feiertage

empfiehlt

Kuchen und Torten

genau nach Vorschriften der Bundesrats-Verordnung hergestellt

Konditorei Beutler.

Sieben erschienen:

Sven Hedin,

Ein Volk in Waffen

große, illustrierte Ausgabe, Preis M. 10.—

Vorrätig in der Buchhandlung von

Moritz Weidenbach,

Dillenburg, C. Seel's Nachf.



Er starb so früh
Und wird so sehr vermist,
Er war so lieb und gut,
Daß man ihn nie vergißt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus starb

den 26. März 1915 fürs Vaterland in den Kämpfen in

den Karpaten am 9. Februar mein heißgeliebter

Sohn, unser Bruder und Riese Musikleiter

Hermann Dietermann

Inf.-Regt. Nr. 222

im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Dietermann Witwe,

Geschwister u. Onkel.

Dillenburg, den 26. März 1915.

Der Magistrat.
Verkaus.

Mannigfaltiges.

Unsere Silber.